

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostämtern; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweilig e Erscheinen.

Nr. 91.

Altenstaig, Donnerstag den 4. August.

1881.

Tagesneuigkeiten.

Pfalzgrafenweiler, 1. Aug. (Corr.)
Gestern Abend um 7 Uhr brach in dem benachbarten Orte Edelweiler in einem Bauernhause sammt Scheune Feuer aus, wodurch das große Gebäude bis auf den Grund niederbrannte. Der rasch herbeigeeilten Hilfe, namentlich der Feuerwehr von Pfalzgrafenweiler mit 2 Feuerspritzen gelang es bei dem vorhandenen Wasservorrath das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und ein Nachbargebäude, dessen Giebel von den Flammen heftig ergriffen wurde, zu retten. Ohne die vor einigen Jahren eingerichtete Wasserleitung hätte man ein größeres Brandunglück nicht verhüten können.

Stuttgart, 28. Juli. (Landgericht.)
Der heutige Fall, der namentlich für Haus- und Liegenschaftsverkäufer von erheblichem Interesse sein dürfte, bringt den 66jährigen, sehr gut prädicirten Bauern und Gemeinderath Johannes Treiber von Sillenbuch auf die Anklagebank. Der Thatbestand ist folgender: Treiber hatte im Jahre 1879 seinem Sohne Wilhelm in Cannstatt von Väcker Rathle um den Betrag von 45,000 M. ein Haus gekauft. Die Bezahlung von 10,000 M. erfolgte seitens des Vaters, der sich diese Summe als letztes Unterpfandsrecht, da über 34,000 M. vorgehen, sichern ließ. Der Vater haftete zugleich als Bürge und Selbstzähler. Wilhelm Treiber fand sein Fortkommen nicht und ging nach Amerika, seinem Vater eine Generalurkunde hinterlassend. Da nun dieser das Haus nicht behalten konnte, beauftragte er den Kommissionär Mack in Stuttgart mit dem Verkauf. Die Anklage behauptet nun, er habe hier schon seine Hausleute, resp. Miether veranlaßt, falls sich ein Käufer einstelle, eine höhere Miete anzugeben. Der in Stuttgart bei Mezger Mayer beschäftigte Mezgergehilfe P. Kuttroff, der sich selbstständig machen wollte und zu diesem Behufe eine Frau suchte, die ihm gleichfalls Mack verschaffen sollte, wurde von diesem auf das Treiber'sche Haus in Cannstatt aufmerksam gemacht. Während Treiber bestimmt versichert, es sei über die Rentabilität des Hauses vor Abschluß des Kaufvertrages gar nichts gesprochen worden, behauptete Kuttroff ebenso bestimmt, Treiber habe ihm die Versicherung gegeben, das Haus verinteressire sich bis zu 52,000 M. und werfe im Ganzen 2380 M. Miethpreise ab. So kam denn ein Kaufvertrag mit 43,000 M. zu Stande, einen Schuldschein über 2000 M. stellte Kuttroff dem Treiber sofort aus. Nach eingezogener Erkundigung Kuttroffs bei den Mietnern stellte sich heraus, daß die Miethpreise von Treiber zu hoch angegeben worden waren. Kuttroff ließ sich nun von Treiber ein Dokument ausstellen, das um einige Tage zurückdatirt wurde und in dem Treiber die Miethpreise in der von ihm angegebenen Höhe bestätigte. Unter dem weitem Vorgehen, das Geld sei da, veranlaßte er Treiber zur Herausgabe des Schuldscheins, den er auch sofort an sich nahm, worauf er den Kauf beanstandete. Der Anwalt des Treiber, Rechtsanwalt Dr. Daur, hatte mittlerweile Klage auf Einhaltung des Kaufvertrages erhoben und zugleich den Staatsanwalt von der Unterschlagung des Schuldscheins in Kenntniß gesetzt. In Folge der gegen Kuttroff eingeleiteten Untersuchung kam die Verkaufsangelegenheit zur Sprache, worauf Anklage gegen Treiber wegen Betrugsversuchs erhoben wurde. Während nun Kuttroff auf seinen Eid hin behauptete, die Angaben des Treiber seien klar und bestimmt gewesen, und nur in Folge derselben habe er sich zum Erwerb des Hauses veranlaßt gesehen, bestreitet

Treiber diese Aussage als theilweise unwahr, theilweise entstellt. Er gebe unumwunden zu, daß er seine Hausleute zur Angabe höherer Miethpreise gesprächsweise veranlaßt habe. Er habe hier aber im guten Glauben gehandelt, daß bei der geringen Höhe der Miethbeträge eine Steigerung gerecht und nicht unbillig gewesen wäre. Die aufgerufenen Zeugen bestätigen das und nur eine Zeugin will Treiber damals schon den Vorhalt gemacht haben, daß sie seinem Anfinnen nicht entsprechen könne, da ihr Gewissen ihr das verbiete. Vom Gemeinderath der Stadt Cannstatt war mittlerweile auf höhere Anordnung eine Schätzung des Hauses vorgenommen worden, deren Resultat einen Werth von 40,000 M. ergab (jährlicher Reinertrag ca. 1800 M.). Unglücklich für Treiber waren die unbestimmten Aussagen des Kommissionärs Mack, sowie eines Sohnes des Treiber, die nicht beeidigt und deren Beeidigung auch, nachdem Dr. Daur sie beantragt hatte, vom Gerichtshof abgelehnt wurde. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten und eine Geldstrafe von 1000 M. Der Anwalt des Angeklagten, Dr. Daur, suchte in längerem Plaidoyer die Schuldblosigkeit seines Mandanten darzuthun, dessen Handlungsweise nur unter den Begriff der sogenannten erlaubten Vorkheile falle. Er bitte auch, das vorwurfsfreie Vorleben Treiber's zu berücksichtigen und beantragte Freisprechung event. bei Annahme mildernder Umstände eine entsprechende Geldstrafe. Die Verathung des Gerichtshofs dauerte sehr lange. Das Urtheil lautete wegen versuchten Betrugs auf eine Gefängnißstrafe von 1 Monat u. eine Geldbuße von 200 M. Motivirt wird dasselbe damit, daß der Käufer durch die Vorpiegelung falscher Thatsachen in Irrthum versetzt und zum Ankauf des Hauses veranlaßt worden sei. Der Kaufvertrag sei null und nichtig, da das Verkaufsinstrument den §§. 1 und 2 des Gesetzes über den Verkauf von Liegenschaften widerspreche und somit ungiltig sei. Mildernde Umstände seien angenommen worden, aber doch nicht so weit, daß der Fall nur mit Geldstrafe geahndet werde. Das vorwurfsfreie Leben des Treiber aber habe eine so milde Bestrafung herbeigeführt.

Stuttgart, 30. Juli. Als Predigttext für die kirchliche Feier des bevorstehenden höchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin in den evangelischen Kirchen des Landes ist die Stelle: Psalm 119, 132 „Wende Dich zu mir und sei mir gnädig, wie Du pflegst zu thun denen, die Deinen Namen lieben“ bestimmt worden.

Die Württembergischen Handels- und Gewerbe-Kammern werden am Montag den 29. August in Stuttgart eine Plenar-Versammlung abhalten. Hauptgegenstände der Tagesordnung sind die Export- und Auswanderungs-Frage, das Innungs-Gesetz und der franz. Zolltarif. Einen Monat später, am Montag den 26. Sept. werden alsdann die 30 deutschen Gewerbekammern gleichfalls dort tagen. Die Tagesordnung für diese Versammlung ist noch nicht genau festgesetzt worden. Es sollen, wie wir hören, das Innungs-Gesetz, das Submissionswesen, die Lehrlings-Brüfung und die kleingewerbliche Gesetzgebung Gegenstände der Verathung werden.

Reutlingen, 29. Juli. Die „Sch. Kreis.“ berichtet von hier folgende Erpressungsgeschichte: Gestern Morgen erhielt ein hiesiger Einwohner ein anonymes Schreiben, in welchem er aufgefordert wurde, Abends zwischen 9 und 10 Uhr die Summe von M. 200 auf die Feuerleitern am Gerberstieg zu legen, andernfalls werde

der Schreiber des Briefs ein ihm bekanntes Vergehen des Adressaten in die Oeffentlichkeit bringen und denselben an den Pranger stellen. Der Empfänger des Briefs aber ließ sich nicht einschüchtern, sondern theilte den Brief der Polizei mit, welche sofort die entsprechenden Maßregeln ergriff. Gegen Abend versteckten sich unter Leitung des Polizeiwachtmeisters Ströhle mehrere Polizeisoldaten in Civil in der Nähe des Gerberstiegs. Nach 9 Uhr legte der Empfänger des Briefs ein Couvert, alte Zeitungen enthaltend, auf die Feuerleitern wie er angewiesen war, und kaum war er außer Gesichtswerte, so kam auch schon der Brieffschreiber über die Allee herangeschlichen, um seine Beute in Empfang zu nehmen. Als er sich wieder entfernen wollte, sah er sich plötzlich von einigen Personen umringt, welche ihn festhielten. Er rief um Hilfe und verlangte sogar nach der Polizei, allein seine Bedränger erklärten ihm ruhig, daß er bereits in den Händen der Polizei sich befinde und wegen Erpressung verhaftet sei. In den Polizeiarrest abgeführt, versuchte er anfänglich zu leugnen, allein bald besann er sich eines Bessern, gestand seine Schuld ein und gab noch einen zweiten an, welcher wohl die Beute mit ihm theilen wollte, jetzt aber einen Antheil an der Strafe erhalten dürfte. Beide sind in einer hiesigen Gerberei beschäftigt.

Nürtingen, 31. Juli. Die entflozene Boa, welche Stadt und Umgegend in Angst versetzt hat, ist heute Nachmittag von einem hiesigen Bauern hinter seiner Holzbeige entdeckt worden. Er brachte sie in einem großen Kübel in Sicherheit, und stellte den Fund dem in Gmünd weilenden Bestzer zur Verfügung. Die verschiedenen Meldungen von Exkursionen der Schlange nach Glems, Bödingen u. s. w. haben sich somit als Visionen und Phantasten der Betreffenden herausgestellt.

Lauffen a. N., 31. Juli. Der Vorgang der Heilbronner Stadtgemeinde hat hier Nachahmung gefunden. Eine Gesellschaft läßt auf unserm, für die Bohrung von Salz sehr günstigen Terrain eine Dampfmaschine Tag und Nacht an dem Bohrloche arbeiten, so daß schon 60 m erböhrt sind.

Vor drei Jahren kam ein Amerikaner nach 30jähriger Abwesenheit wieder in seine Heimath, ein freundliches Dorf am mittleren Neckar. Er brachte ein großes Vermögen mit und ebenso den Todtenschein seiner Frau, die ihm angeblich dieses Vermögen, aber keine Kinder hinterlassen hatte. Er verheirathete sich vor zwei Jahren wieder in seiner Heimath und wurde nicht wenig aus seiner Ruhe aufgeschreckt, als, wie von den Todten erstanden, seine erste Frau wieder bei ihm eintraf.

In Weingarten O.N. Ravensburg brach am Abend des 30. v. Mts. im Gebäudekomplex der ehemaligen Benediktinerabtei ein Feuer aus, das in solchem Umfange diese Gegend noch nie erlebt hat. Zu dem betr. Gebäudekomplex gehört auch das ehemalige im Jahr 1712 erbaute Oekonomiegebäude in unmittelbarer Nähe des Salokbaues und der Fruchtkastenkaserne. Die drei Flügel desselben, zum größten Theil zweiflochtig aufgeführt, bilden ein Dreieck, dessen nördliche Spitze nach außen abgestumpft und zu Wohnungen für niedere Bedienstete eingerichtet ist. Der südöstliche 150 m lange Flügel enthält Stallungen, darunter auch den Stall für eine größere Anzahl Offizierspferde, ein im Augenblick mit 9000 Ztr. Steinlohlen gefülltes Magazin, Räume, welche von Privatleuten zur Aufbewahrung von Heu und Getreide gepachtet sind, die Wirtschaft zur Klosterbräuerei mit Nebenräumen; im südlichen

Flügel von ziemlich gleicher Länge sind wiederum Futter- und Geträuderäume, Magazine, eine Wohnung, die Klosterbäckerei und -Mühle. Der westliche Flügel, ca. 120 m lang, gehört der Militärverwaltung und enthält im 2. Stock die Wohnungen des Kaserneninspektors, des Backmeisters, eines Feldwebels, sodann Mannschaftszimmer und die Wohnung des Depotmagazinverwalters. In diesem ungeheuren Gebäude, das voll von Borräthen aller Art war, brach gestern Abend um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Feuer aus. Wie es entstand, das weiß man heute noch nicht; man kann nicht einmal mit Bestimmtheit den Ort nennen, wo es ausbrach. Als man das Feuer bemerkte, stand auch schon ein großer Theil des Gebäudes in Flammen. Sie schlugen in gewaltigem Feuermeer zum Himmel und erleuchteten in grellem Licht eine weite Gegend. Das Feuer brach 9 $\frac{1}{4}$ aus und konnte erst um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr bewältigt werden. Das Dekonomiegebäude (Bangseite) brannte ganz aus. Das Depotmagazin wurde gerettet. Die Kaserne selbst blieb unversehrt. Der Schaden an Gebäuden allein beträgt mindestens 100 000 M. Das Feuer soll im nordwestlichen Theil, wo Stallungen sich befinden, ausgebrochen sein. Der Militärverwaltung verbrannten außer den Steintohlen 1500 Teppiche und eine größere Anzahl von Matratzen. Bei den Löscharbeiten theilhaftigsten sich: die zunächst am Plage erschienenen militärische Feuerwehrr, dann erschien die bürgerliche Feuerwehrr, hierauf die Feuerspritze von Baiensfurt und drei Spritzen von Ravensburg, denen sich später noch die Privatfeuerspritze von Gebr. Spohn in Ravensburg beigesellte.

Eßlingen, 1. Aug. Ein hiesiger Bürger schloß mit einem anderen Einwohner einen Vertrag, demzufolge er diesem 200 Str. schönes Mostobst den Centner zu 4 M. zu liefern verspricht.

Mezingen, 1. Aug. Zwei Fragen von großer Bedeutung beschäftigen gegenwärtig, wie man dem „Sch. M.“ schreibt, sehr lebhaft die Gemüther vieler Einwohner der hiesigen Stadt. Die erste ist die projectirte Einführung einer Verbrauchsabgabe für Bier und Fleisch, die zweite der Einzug der Allmanden zu Gunsten der schwer belasteten Stadtkasse. Der Stadtschaden beläuft sich gegenwärtig auf 49,000 M., eine Summe, an der die Zahlungsfähigen, deren Zahl immer mehr zusammenschmilzt, schwer zu tragen haben. Da aber bei einer Verpachtung von 4–500 Morgen Ackerland das Pachtgeld heruntergedrückt und die Gemeindefasse die erhoffte Einnahme vielleicht nicht erzielen würde, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Allmandtheile den Bürgern wie seither überlassen, aber auf die einzelnen Grundstücke, je nach Qualität derselben eine Steuer gelegt wird.

In Wallhausen kam unlängst ein rührender Fall der Anhänglichkeit eines Hundes an seinen Herrn vor. Der Herr war nach längerer Krankheit gestorben. Bei der Beerdi-

gung folgte der Hund dem Sarge, war von dieser Zeit sehr traurig gestimmt, ließ jede Nacht auf den Friedhof und scharrte am Grabe; zuletzt aber wurde dieses nächtliche Scharren so stark, daß die Nachbarschaft im Schlafe gestört wurde und als man nachsah, hatte der Hund schon fast bis auf den Sargdeckel gegraben. Der Wittwe blieb auf dieses hin nun nichts anderes übrig, als das treue Thier nach einem andern Orte zu verkaufen.

— In Essingen wurden die Bewohner zu Anfang dieser Woche durch ein tragikomisches Ereigniß in große Erregung versetzt. Mehrere Arbeiter des dortigen Bauunternehmers B. thaten sich im Wirthshaus zur „Sonne“ ätlich und geriethen schließlich mit einander in Streit, welcher dadurch seinen Abschluß fand, daß 2 der Arbeiter einen andern zu Boden warfen und ihn dann mit Fauststößen und Fußtritten traktirten, so daß derselbe weggetragen werden mußte. Der herbeigerufene Wundarzt des Orts erklärte den Zustand des Patienten für höchst gefährlich, in Folge dessen die zwei Thäter verhaftet wurden. Gleichzeitig wurde das Amtsgericht Nalen telegraphisch von der Sachlage unterrichtet. Der Gerichtsarzt eilte rasch an Ort und Stelle und seine Untersuchungen ergaben zunächst, daß der Halbtodte betrunken sei, welcher Zustand etwaige, durch die Mißhandlung herbeigeführte Verletzungen nicht erkennen lasse. Diese Wahrnehmungen hatten den Nagel auf den Kopf getroffen; denn am andern Morgen konnte der Patient, nachdem er die vom Arbeitgeber überreichte Stärkung, bestehend in einer Wurst und einem Glas Bier, zu sich genommen hatte, seinen Geschäften wieder nachgehen. Eine Folge dieser raschen Heilung war natürlich eine sofortige Entlassung der Inhaftirten.

— Die Frau des Landjägers in Wiesensteig ist mit ihrem Kinde vor ca. 14 Tagen abgereist, angeblich um ihren kranken Vater zu besuchen. Nach Verfluß von einer Woche schrieb sie, daß ihre Rückkehr aber erst in 8 Tagen erfolgen könne. Nach Verlauf der 8 Tage erhielt der Mann eine Depesche aus Hamburg, worin etwas von Nimmer-Wiedersehen stand.

(Wichtig für Ehefrauen.) Der künftige 1. Oktober erscheint für die deutschen Frauen als ein Tag von großer Wichtigkeit, weil mit diesem Tage das seitherige Recht der Frauen erlischt, bei ausbrechendem Konkurs (Bankrott) ihres Gatten ihr „Beigebrachtes“ beanspruchen zu können. Nur jene Frauen, welche vor dem 1. Okt. 1879 geheirathet haben, können ihre Mitgift noch retten, sobald ihr Gemahl dem Konkurs anheimfällt, wenn sie ihr Heirathsgut noch vor dem 1. Oktober auf dem ihnen zustehenden Gerichte eintragen lassen. Für jene Frauen, welche erst nach dem 1. Okt. 1879 geheirathet haben und deren Gatte Besitzer irgend eines Grundstücks ist, ist eine Rettung ihres „Beigebrachten“ möglich, wenn sie ihr Geld oder den zu Geld berechneten Hausrath, die Aussteuer

2c. als Hypothek auf das Grundstück eintragen lassen. Was thun aber jene nach 1879 verheiratheten Frauen, deren Mann kein Grundstück sein eigen nennt? Diese müssen eben schauen, daß ihr Mann nicht banferott wird.

(Mitunterschrift der Ehefrau auf Wechseln.) Am Landgerichte zu Köln gelangte in diesen Tagen vor der Kammer für Handelsachen eine Wechselklage zur Entscheidung, welche dem geschäftsführenden Publikum zur Beachtung empfohlen werden kann. Der Gläubiger eines Kaufmanns hatte sich über die Höhe seiner Forderung von den schuldnereischen Eheleuten ein Accept ausstellen lassen, so zwar, daß unter dem Annahmevermerk des Mannes die Unterschrift der Frau sich befand. Der Mann gerieth in Concurs, und als man den Wechsel zur Zahlung vorzeigte, wurde diese verweigert. Der Aussteller klagte nun auf Zahlung gegen die Ehefrau; diese erhob die Einrede, zur Annahme des Wechsels nicht die Ermächtigung ihres Ehemannes besessen zu haben. In Würdigung dieser Einrede erkannte das Gericht auf Eidesaufgabe an die Frau. Hätte dagegen das Acceptvermerk des Ehemannes unter demjenigen seiner Frau gestanden, so wäre ein solches Erkenntniß einfach unmöglich gewesen und überhaupt jene Einrede auch gar nicht erhoben worden. Es ergibt sich also, daß man vorkommenden Falles die Frau immer hübsch über dem Annahmevermerk ihres Mannes unterschreiben lassen muß, wenn man sich vor Einreden im Voraus schützen will.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Am 29. v. M. stürzte in Tübingen der 17jäh. Maurer Martin Schmid von Plezhausen vom Dache und war sogleich eine Leiche. — In der Dämmerstunde letzten Sonntags wurde in der Wirthschaft des vielbesuchten Ortes Neutrauburg (Jßny) ein Einbruch verübt. Die vorhandenen Gelder, ca. 450 M. fielen den Verbrechern in die Hände. In derselben Nacht, Morgens gegen 2 Uhr, erwachte der Hausknecht des Gasthauses zum Schloß dahier an einem eigenthümlichen Geräusche. Er sah zwei dunkle Gestalten sich im Hofe bewegen, eine Leiter besteigen und zu den Fenstern des 2. Stockwerkes einsteigen. In eben diesem Augenblicke wurde Lärm gemacht und die beiden Einbrecher mußten unverrichteter Sache eiligst weiter. Beide Fälle scheinen im Zusammenhange mit einander zu stehen. Zwei Männer, welche während des Nachmittags in der Wirthschaft zu Trauburg gezecht haben sollen, werden als dringend verdächtig bezeichnet. — In Ludwigsburg sind einem Offizier, Hauptmann v. S., über 500 M. in Geld, eine werthvolle goldene Uhr und sonstige Pretiosen auf freche Weise gestohlen worden. — In Ulm wurde auf der Stuttgarter Linie zwischen dem Bahnwärterhaus und dem Festungstunnel von einer rückfahrenden Dampfmachine eine Frau, welche bei dem dortigen Bahnwärter wohnt, überfahren und am Kopf und Fuß schwer verletzt. — In Dettingen

Der glückliche Erbe.

Novelle von Ed. Morris.
(Fortsetzung und Schluß.)

Mit dieser Abfertigung war der Landnachbar sehr unzufrieden, weil er nun schon im Geiste die ganze Erbschaft mit dem feinen Dämchen verhandeln und zur Auszahlung des ihm versprochenen Darlehns nichts übrig bleiben sah.

Um diesen Schiffbruch seiner Hoffnungen womöglich noch abzuwenden, warf er den Anker der Warnungen von Neuem aus, doch dieser griff abermals in die Felsenbrust des Barons nicht ein und ward heftig zurückgeschleudert. Daraus entstand ein förmlicher Zank; Herr Balding rannte voll Erbitterung fort und schlug wie ein Sturmwind die Thür hinter sich zu.

Jetzt erschien Kauz in einer traurigen Gestalt. Er hatte sich die Stirn und den Mund mit einem Tuche verbunden und Thränen standen ihm in den Augen. Der Baron fragte, was ihm fehle. Kauz beklagte sich, der fremde Herr habe ihm Beulen an den Kopf geschlagen und diese Mißhandlung sei ihm um so empfindlicher gewesen, da er schon zuvor von unerträglichen Zahnschmerzen geplagt worden sei und nun doppelt daran leide. Er befände sich dadurch, setzte er hinzu, so schlimm und krank, daß er unterthänigst bitten müsse, ihn bis zu eintretender Besserung zu beurlauben, und indessen die Aufsicht eines anderen Dieners den er für sich stellen wolle, zu genehmigen.

„O, das thut mir ja sehr leid!“ sagte der Baron. „Ich will den ungeschliffenen Keel lehren, sich an meinen Dienern zu vergreifen. — Und, Kauz! hast Du nicht draußen gehört, wie der freche Mensch das Fräulein von Riedau verunglimpfte?“ — Ja ich müßte keinen Schanden von Klugheit besitzen und nicht mit der Lenormand gesprochen haben, wenn ich einem solchen Verleumder Gehör geben sollte.“

Gleichgiltig zuckte Kauz die Achseln und trat ab. Ein anderer Lohnbedienter übernahm den verlassenen Posten.

Der Baron dachte nicht weiter an den Vorfall, schmückte sich zum Abendfeste und fuhr, der Abrede gemäß, gegen die Theaterzeit zur Frau von Riedau. —

Er klingelte sanft — er klingelte stark — es ward ihm nicht aufgethan. Die Schauspielstunde schlug — er stand noch uneingelassen am Vorzimmer.

Voll Bewunderung fragte er endlich im Hause, ob man die Damen habe ausgehen sehen. Er bekam zur Antwort, sie wären gegen Mittag ausgefahren.

Es mißfiel ihm sehr, daß sie, wie es ihm schien, eine Lustreise aufs Land gemacht und ihn davon ausgeschlossen hatten. Er stellte sich vor, sie würden, durch zufällige Hindernisse verspätet, sogleich am Theater abgestiegen sein.

Pfeilschnell fuhr er dahin, sie waren nicht da. Er wartete eine Stunde, jogte dann wieder nach ihrer Wohnung, fand sie so wenig wie vorher und erstarrte bei dem Gedanken, daß ihnen ein Unglück begegnet sei.

Es fiel ihm ein, die allwissende Lenormand darüber zu befragen, aber wie sollte er sie finden?

Er wußte weder den Namen ihrer Straße, noch den Weg dahin, den er nur zweimal vom treuen Kauz geführt, im Dunkeln gegangen war.

Zum Unglück hatte er auch den neuen Lohnbedienten zu Hause gelassen und war also ganz hilflos. Dennoch unternahm er es, in dem nächtlichen Labyrinth der fremden Stadt die Lenormand zu Fuß aufzusuchen. Er fragte alle Menschen, die ihm begegneten, nach der berühmten Frau. Einige gestanden kurz und rund ihre Unwissenheit, andere, die klüger und gefälliger sein wollten, wiesen ihn lächelnd zu zwanzig „Klugen Frauen.“ So in der Ferne herumlaufend, mußte er gegen Mitternacht noch froh sein, daß er sein Hotel wiederfand. Doch an Ruhe und Schlaf war nicht zu denken. In der frühen Morgenstunde, in welcher sich mit Anstand ein Damenbesuch ablegen ließ, slog er wieder ins Haus der Frau von Riedau, um den Nachtschwärmerinnen, die er jetzt unfehlbar zu treffen dachte, eine scharfe Sittenpredigt zu halten.

Aber er läutete eine halbe Stunde lang mit der Thürkloche seine letzte Hoffnung zu Grabe. Wie zermalmt schritt er mit wankenden Knien in das Hotel zurück und

stieg ein Mädchen von 12 Jahren auf einen Steinwagen und brachte unvorsichtigerweise den Fuß in die Spalten des Rades, wodurch ihr derselbe abgebrochen wurde. Die Heilung ging nicht normal vor sich, es trat der Brand hinzu und das Bein mußte unterhalb des Knies amputiert werden. — In Neutlingen fuhren am vergangenen Samstag gegen 10 Personen auf einem Karrenwagen. Plötzlich stürzte derselbe durch zu rasches Fahren um und wurden sämtliche Insassen hinausgeworfen. Ein Knabe brach den Arm, die andern erhielten Verletzungen am Kopf, Rücken und sonstigen Körperteilen.

Baden.

Manheim, 1. Aug. Sämtliche Eisenwerke der Saar und Mosel haben die Preise von Stabeisen, Träger und Bleche, um 4 M. per Tonne erhöht.

Bayern.

Kaiserlautern, 29. Juli. Ein hiesiger Metzger wurde von den Gerichte wegen Betrugs bestraft, weil er Kuhfleisch statt Ochsenfleisch verkauft hatte. Die Sache ging bis zum Reichsgericht und begründete der Angeklagte seine Revisionsbeschwerde damit, daß er das Kuhfleisch zu seinem richtigen Preise, nämlich zu 45 Pfg. verkauft, sich somit einen rechtswidrigen Vorteil durchaus nicht verschafft habe und das Publikum keineswegs benachteiligt worden sei, die wesentlichsten Voraussetzungen des Betrugsparagrafen daher nicht vorhanden wären. Das Reichsgericht bestätigte aber das erstinstanzliche Urteil, indem es aussprach, daß ein Rechtswidriger Vorteil schon in dem Umstande zu finden sei, daß der Angeklagte Kuhfleisch statt Ochsenfleisch verkaufte, wobei es auf das Preisverhältnis nicht ankomme und daß in dieser Handlungsweise allerdings eine Täuschung und Benachteiligung des Publikums gefunden werden müsse, wenn auch angenommen werden wolle, daß der Preis demjenigen des Kuhfleisches entsprochen habe.

Sachsen.

Leipzig, 31. Juli. Die Gesamtzahl der Ausgewiesenen beträgt nunmehr 69, darunter zwölf Gemeinderäte.

Preußen.

Berlin, 1. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt mit, Fürst Bismarck habe einen Drohbrief erhalten, daß dreizehn Personen sich verschworen hätten, ihn zu tödten. Nach dem Schreiber, welcher angeblich aus Frankfurt ist, wird geforscht.

Mainz, 30. Juli. Wegen Herausgabe von falschem Geld an die Reichsbank sind mehrere hiesige Geschäftsleute zur Vernehmung auf das Polizeiamt beschieden worden. Das falsche Geld — 20-Pfennigstücke, 50-Pfennigstücke 2c. — soll sich nach Angabe der Reichsbank in Rollen befunden haben, welche sie von Geschäftsleuten beim Bezahlen von Wechseln vernommen hat. Die Reichsbank verlangt von den Geschäftsleuten durch das Polizeiamt Entschädigung. Einer der hiesigen Geschäftsleute

weigerte sich indessen, hierauf einzugehen, da er die Erklärung abgab, daß man ihn mit Bestimmtheit nicht überzeugen könne, daß die fraglichen falschen Münzen in seinen Rollen gewesen seien; nur dann sehe er sich veranlaßt, den verlangten Umtausch vorzunehmen, wenn er sofort, resp. beim Bezahlen auf das falsche Geld aufmerksam gemacht worden wäre. Da die Reichsbank diesen Schaden auch nicht tragen will, so darf man der gerichtlichen Entscheidung mit Spannung entgegensehen.

Hannover, 31. Juli. Ueber die Aufindung einer Petroleumquelle wird noch folgendes Nähere berichtet: Die Quelle fördert mittelst eines Pumpwerkes, das mit 2 Pferdekräften betrieben wird, täglich, d. h. in je 24 Stunden, eine Quantität von 90 000 Liter Flüssigkeit zu Tage. Davon sind 33 1/2% Wasser, der Rest ist Del. In der Raffinerie ergibt dieses Del wiederum 45% Leuchtöl (Petroleum) und 50% Schmieröl. Nur 5% gehen verloren. Die Erschließung dieser Quelle hat die ganze Gegend in die größte Aufregung versetzt. Jeder Eisenbahnzug bringt zahlreiche Fremde, und alle strömen über Peine nach Delheim, dem neuen deutschen Petroleum-Idorado. Die Quellen liegen in der Lüneburger Heide, etwa eine Stunde von Peine entfernt. Die Preise für das Land in der Nähe der Quellen gehen schon in das Fabelhafte. Das Dingungsrecht für den Morgen, bisher mit zwanzig Mark bezahlt, kostet heute 3—4000 Mark und dabei hört man täglich von Gründung neuer Gesellschaften. Natürlich läuft dabei auch mancher Schwindel mit unter.

(Ein Adoptivkind.) In einem nieder-schlesischen Blatte wird ein Vorgang aus dem Thierleben als verbürgt erzählt, der in dieser Weise sich wohl kaum schon zugetragen haben dürfte. Der Scholtisbestzer in Johasdorf bei Sprottau, ein großer Jagdfreund, der in seinem 400 Morgen großen Forste Rothwild hegt, hatte kürzlich seiner Jagdhündin die kurz vorher geworfenen Jungen wegnehmen und sie in einem kleinen Waldsee ertränken lassen. Die Hündin, untröstlich über den Verlust, eilte, sobald sie aus dem Gehöft herauskam, in den Wald und kehrte bald darauf mit einem zierlichen Rehböckchen zurück, das sie gewiß der Rinde geraubt hatte um einen Ersatz für ihre Jungen zu haben. Das kleine entführte Rehböckchen trug die Hündin säuberlich im Maule in das Gehöft, nach ihrer Lagerstelle und das geraubte Adoptivkind saugt an den straffen Zitzen der Räuberin, die es wie ihren Augapfel hütet.

Schweiz.

Bern, 28. Juli. Dr. M. W. Meyer, Adjunkt am Observatorium in Genf, hat den neuen Kometen, welcher von Amerika angekündigt worden ist, bereits beobachtet. Wie er der „Tribune de Genève“ mittheilt, ist er schon jetzt, wenn auch schwer, mit nacktem Auge sichtbar. Sein Marsch ist langsam auf uns zu

gerichtet, so daß sein Glanz immer mehr zunehmen wird; das Maximum seiner Sichtintensität wird er aber erst Ende September erreichen, zu welcher Zeit er vier bis fünf Mal glänzender als jetzt, somit sehr gut ohne Gläser, sichtbar sein wird. Unterdeß wird er die Konstellation des Fuhrmanns, welche er jetzt einnimmt, über den Luchs und den Großen Bär passiert haben, worauf er in den nördlichen Regionen des Bärenführers glänzen wird. Demnach nähert er sich auch dem Pol, aber nicht in so hohem Grade wie der Komet, welcher sich jetzt von uns entfernt. Allem Anschein nach wird er nicht weniger schön als dieser sein. Auf alle Fälle ist das neue Gestirn selbst viel größer als der Körper des alten Kometen, nur befindet er sich noch in einer sehr großen Entfernung von uns, welche die der Sonne 2 1/2 mal übersteigt; auch wird er immer von uns weiter entfernt sein als die Sonne, so daß ängstliche Gemüther vollständig beruhigt sein können. Immerhin ist die Thatsache, zwei große Kometen zugleich am Himmel glänzen zu sehen, eine außerordentlich bemerkenswerthe. Der neue Komet wird auch viel länger sichtbar sein als der andere. Sein Perihelium (Sonnennähe) passiert er erst am 6. Oktober, und auch zu dieser Zeit wird er immer über der Erdbahn bleiben, so daß man ihn vielleicht noch zur Weinlese am Abend gegen Sonnenniedergang erblicken wird.

Freiburg in der Schweiz, 30. Juli. Das Komitee des eidgenössischen Schützenfestes hat den berühmten Schriftsteller Viktor Tissot veranlaßt, aus dem Redaktionskomitee der Schützenzeitung auszutreten. Es ist dies eine Genugthuung für die zum eidgenössischen Schützenfest ziehenden deutschen Schützen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 1. August. (Landesproduktionsbörse.) In der vorigen Woche hat bei uns die Ernte fast allgemein begonnen und da dieselbe mit Ausnahme einiger Gewitterregen von der Bitterung begünstigt war, so wurde ein großer Theil der Brodfrüchte eingebracht. Nach den bis jetzt eingelaufenen Berichten ist man in unserem Lande nicht überall von der Quantität befriedigt, dagegen wird die Qualität des Getreides fast durchweg als gut bezeichnet. Im Getreidehandel konnte sich auch während der letzten 8 Tage die feste Tendenz erhalten und auch in den Preisen ist wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Unsere heutige Börse verkehrte in ruhiger Haltung und die Umsätze beschränkten sich auf den allernöthigsten Bedarf.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer.	24 M. 25 bis 24 M. 40
do. amerik.	25 M. — bis — M. —
Kernen	24 M. 50 bis — M. —
Mehlpreise pr. 100 Kilogr. incl. Sack:	
Mehl No. 1	35 M. 50 bis 36 M. 50
No. 2	33 M. 50 bis 34 M. 50
No. 3	31 M. — bis 32 M. —
No. 4	28 M. — bis 29 M. —

Landte zu Kauz einen Eilboten mit dem Befehl, entweder sogleich zu kommen oder ihm der Lenormand's Wohnung anzugeben.

Der Bote brachte nach langem Ausbleiben die Hiobspost, Kauz sei nicht zu Hause und auch nirgends zu finden.

Halb wahnfinnig ließ der Baron den Hotelwirth rufen und entdeckte ihm die ganze Geschichte.

„Ich bedauere Sie, Herr Baron!“ sagte Dieser achselzuckend, „Sie sind allem Ansehen nach einer Bande von Gaunern in die Hände gefallen. Soviel ist wenigstens gewiß, daß sich die berühmte Enkelin der ebenso berühmten Lenormand hier nie aufhalten hat.“

„Die Person, die sich dafür ausgab, war eine doppelte Betrügerin, und sein „Akarot“ wahrscheinlich das Geschöpf eines Hohlspiegels oder einer Zauberlaterne.“

„Aber, ich bitte Sie,“ fiel der Baron hier ein, „die Stimme, die helle, deutliche Geisterstimme, die ich in dieser Stube, wo ich und Kauz allein waren, hörte? wie erklären Sie mir die?“

„Sehr leicht, Herr Baron!“ sagte der Wirth. „Kauz ist, wie ich genau weiß, ein fertiger Bauchredner, der in Akarots Namen sprechen konnte, ohne daß Sie die geringste Bewegung seines Mundes bemerkten. Der ränkevolle Bube war unstreitig des Schelmenbundes Stifter und Haupt und hat sogleich, als er gestern die leider nur zu begründete Warnung des Herrn Waidling belauscht hatte, mit den drei Landstreicherrinnen die Flucht ergriffen. Doch ich hoffe, wir werden die saubere Gesellschaft bald einholen. Ich werde sofort zum Polizei-Präsidium eilen, um Steckbriefe ausfertigen zu lassen.“

„Nein, das will ich durchaus nicht!“ rief der Baron. „Ich schenke der Kreuzlosen das mir abgeleitete Gold, das ich bei meinen übrigen Vermögensverhältnissen verschmerzen kann. Ach, könnte ich nur sie auch vergessen!“

Er bedeckte seine nassen Augen. Der Wirth verließ ihn, und zeigte trotz des Botes den Vorfall an. Der Polizeicommissar fand vor allen Dingen für nöthig, die Ge-

wisheit des Raubes zu erörtern und deshalb die Wohnung der Flüchtigen zu untersuchen. Hierzu wurde der Baron eingeladen.

Er schalt, daß der Wirth seinem Willen entgegengehandelt hatte, ging aber mit.

Man öffnete die Zimmer; er stürzte voran nach der Kammer hin, in welcher sich der Gelbschrank befand; dieser stand offen und janzend rief Herr von Hall:

„Da stehen ja die Geldsäcke noch!“

Sie wurden entseigt; man fand Steine und Sand — die Goldrollen waren verschwunden.

Der Einrede des Baron ungeachtet, flogen nun telegraphische Steckbriefe nach allen Weltgegenden aus; sie fruchteten aber nichts, als daß aus mehreren großen Städten die Nachricht einlief, die vorgebliche Frau von Riedau habe auch dort schon unter anderen Namen ähnliche Streiche gespielt. — Die falsche Lenormand war nirgends zu entdecken.

Und so hatte denn unser Baron in der Hauptstadt Nichts mehr zu schaffen. Er begab sich recht ermüthert auf sein Landgut zurück und rühmte sich hinfort seiner Klugheit nicht weiter.

(Angenehme Häuslichkeit.) Der seiner großen Grausamkeit wegen bekannte König von Birma erhielt, wie indische Zeitungen melden, vor einigen Wochen von seiner ersten Gemahlin eine Schüssel mit Backwerk zugesendet, mit der Bemerkung, daß die Spenderin selbst die süße Gabe zubereitet habe. Dem Könige kam inbezug die Sache verdächtig vor, und er verehrte daher dieses Gebäck seiner Schwiegermutter (der Mutter seiner ersten Gattin), die in der That bald nach dem Genuße desselben erkrankte und wenige Stunden später verschied. Man untersuchte nun das Gebäck und es fand sich, daß dasselbe vergiftet war. Der König ließ die Giftmischerin sogleich enthaupten.

(Unter der Erde.) In den Bergwerken Englands und Schottlands arbeiten (nach amtlichen Listen) gegenwärtig 375 150 Personen. Die Gesamtlänge aller unterirdischen Tunnel von Eisenbahnen und Bergwerken in England beträgt nicht weniger als 58 744 engl. Meilen.

Altenstaig Stadt. Verakkordirung von Bau- Arbeiten.

Nachstehende Geschäfte sollen gemeinderäthlichem Beschluß zu Folge im Submissionsweg vergeben werden.

1., Die Arbeiten zu Erstellung der Nebenbauten beim hiesigen Spital mit nachstehenden Voranschlägen:

a., Der Erbanung eines Nebengebäudes:

Grabarbeit	30	M	—	S
Maurer- und Steinhauerarbeit	1554	"	54	"
Gypferarbeit	90	"	10	"
Zimmerarbeit	496	"	26	"
Schreinerarbeit	136	"	77	"
Glaserarbeit	39	"	60	"
Schlosserarbeit	113	"	56	"
Flaschnerarbeit	16	"	70	"
Insgemein	122	"	47	"

2600 M —

b., Der Erbanung einer Holzremise:

Grabarbeit	3	M	54	S
Maurerarbeit	272	"	23	"
Zimmerarbeit	687	"	53	"
Schreinerarbeit	48	"	50	"
Schlosserarbeit	39	"	20	"
Flaschnerarbeit	9	"	—	"
Insgemein	140	"	—	"

1200 M —

2., Die Herstellung eines Baubureaus für die Correction der obern Nagoldthalstraße, von Altenstaig gegen Hochdorf.

Voranschläge:

Zimmerarbeit	243	M	22	S
Glaserarbeit	20	"	47	"
Schlosserarbeit	24	"	50	"
Insgemein	11	"	81	"

300 M —

Kostenvoranschläge, Pläne und Zeichnungen, sowie die Ausführungsbedingungen sind bis längstens

Mittwoch, den 10. August d. J.

auf hiesigem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt, bis zu welchem Termin auch die Offerte, in welchen die Abgebote auf die einzelnen Arbeiten in Prozenten der Ueberschlagspreise angegeben sein müssen, einzureichen sind. Die Eröffnung der Offerte erfolgt am

Freitag den 12. August,

Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhaus, wobei die Submittenten anwohnen können. Es sind tüchtige Bürgen zu stellen.

Bemerkt wird, daß die Grabarbeiten unter Umständen nicht in Alford gegeben werden.

Altenstaig, den 30. Juli 1881.

Gemeinderath

Vorstand **Walther.**

Etimmansweiler.

Von der Kropfmühle bis hieher ging eine silberne Schweizeruhr verloren.

Der redliche Finder wolle dieselbe gegen Trinkgeld an **Konrad Egeler** dahier abgeben.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Wegbau-Alford.

Samstag den 6. August d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

wird die Herstellung nachbezeichnete Wege im Gasthaus zum Schwanen in Pfalzgrafenweiler verakkordirt:

- 1) des Wegs vom Baumplatz in das Zinsbachthal.
Der Kostenvoranschlag beträgt: für Planirungsarbeiten 1720 M.
" Chausstrungsarbeiten 1333 "
" Maurer- u. Steinhauer 27 "
- 2) des I. Boos's des Zinsbachthalwegs.
Der Kostenvoranschlag beträgt: für Planirungsarbeiten 1450 M.
" Chausstrungsarbeiten 650 "
" Maurer- u. Steinhauer 98 "

Die Kostenvoranschläge und Pläne können in der Revieramt's-Lanzlei eingesehen werden.

Altenstaig.

Neue

Häringe

sind eingetroffen bei

Chr. Burghard.

Walddorf.

Futter-Verkauf.

Nächsten

Samstag den 6. August

Abends 4 Uhr

verkauft der Unterzeichnete an Ort und Stelle den Futterertrag von 1²/₈ Morgen in den Gerberäckern, 1 Morgen im obern Hochwald, 7¹/₈ Morgen auf Kalb; ferner den Haberertrag von 5¹/₈ Morgen in Gerberäckern. Liebhaber sind freundlich eingeladen. Zusammenkunft am Wegweiser auf der Altenstaig-Monhardter Vicinalstraße.

Schulmeister **Klein.**

Altenstaig.

Ein tüchtiger solider

Fahrknecht

kann sofort eintreten bei

Löwentwirth Scher.

Altenstaig.

Turn-Verein.

Am Sonntag den 7. August

findet das

Gauturnfest

statt und ladet hiezu die verehrl. Einwohnerschaft sowie sonstige Freunde der Sache freundlichst ein

Das Fest-Comité.

Fest-Programm:

- Morgens 5 Uhr: Böllerschüsse. Tagwache.
- Von 9 Uhr an: Empfang der fremden Gäste.
- 10¹/₂ Uhr: Abhaltung des Gauturntages.
- Mittags 12¹/₂ Uhr: Sammlung im Lokal.
- 12³/₄ Uhr: Festzug in alphabetischer Ordnung auf den Festplatz.
- Festrede.
- Preisturnen.
- Schauturnen.
- Preisvertheilung.
- Gesellige Unterhaltung.
- Rückzug in die Stadt.
- Abends 8 Uhr: Festbankett im Lokal (Gasthof zur Traube).

Berneck.

Streu-Verkauf.

Am Samstag den 6. August
Nachmittags 2 Uhr

kommt aus den Gutsherrl. Waldungen Neubann, Fichtwald, Thann und Regelshardt Streu, taxirt zu 177 Rm. zum Verkaufe.

Zusammenkunft an der Einmündung der Gaugenwalder Vicinalstraße in den von Berneck nach Martinsmoos führenden Weg.

Sornberg.

Langholz-Verkauf.

Am Samstag den 6. Aug.,
Mittags 1 Uhr kommen aus dem hiesigen Gemeinewald Brunnenberg und Schaubach

311 Stämme Langholz mit ca. 195 Festm.

auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

A. A. Schultheiß Blaiß.

Schöne Frühkartoffel

hat zu verkaufen
Schüler Mehners Wittwe.

Nach Hilfe Suchend,
durchsteht mancher Kranke die Gedanken, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Kunnenen kann man vertrauen? Diese oder jene Angewandte imponirt durch ihre Größe: er wählt und wagt in den meisten Fällen das Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „**Gratis-Ausgang**“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe verstehen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 6 Pf. für seine Postkarte.

Altenstaig.

Fliegenfallen in Glas

sind zu haben bei

Chr. Burghard.

Altenstaig.

Einen guten

Arbeiter

sucht

Schuhmacher
Zoller.



Revier Pfalzgrafenweiler.

Alford

über die Reparatur der Wasserflößen an der oberen Nagold.

Samstag den 6. August,

Vormittags 11 Uhr,

im Gasthaus zum Schwanen in Pfalzgrafenweiler:

- Zimmerarbeit . 105 M.
- Maurerarbeit . 68 "
- Schmidarbeit . 11 "

Revier Pfalzgrafenweiler.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 6. Aug.

Vormittags 10 Uhr

in Kälberbronn aus Hütteschlag 44 Rm. Buchene Scheiter, 32 dto. Brügel und Anbruchholz, 127 Rm. Nadelholzscheiter, 182 dto. Brügel und Anbruchholz, 176 Rm. Tannerrinde.

In der W. Rieker'schen Buchhandlung ist zu haben:

Der Einsiedler von Wildbad.

Historische Erzählung von

L. Gräfin v. Robiano.

Zur Erinnerung an Wildbad.

Preis 20 Pf.

Ueber das Vermögen des Jakob Hehr, Maurers in Oberschwandorf, wird heute am 30. Juli 1881, Vormittags 8 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Ueber das Vermögen des Christian Broß, Zimmermanns in Nagold, wird heute am 30. Juli 1881, Vormittags 8 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

20-Frankenstücke . M. 16. 23—27

Dufaten 9. 55—59

Dollars in Gold . . . 4. 20—23